

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Völkerkrieg!**

**Diekmann, Adolf**

**Oldenburg i. Gr., 1915**

Waffentanz.

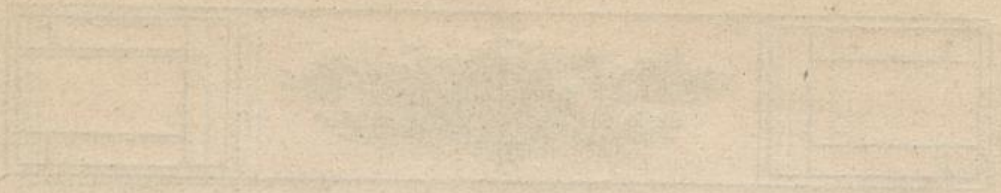
[urn:nbn:de:gbv:45:1-82076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-82076)



## Waffentanz.

---





Landesbibliothek Oldenburg







### Feindesland.

Glockenläuten fern im Dorfe.  
Vogelzwitschern. Schmetterling  
Wiegt sich leicht auf duft'ger Blüte.  
Auf der Felder buntem Ring

Träumt der Morgen warm und helle.  
Hoch in Lüften, wolkenah  
Surren Flieger stolz und schnelle,  
Und wir grüßen froh: „Hurra!“

Straßenabseits frischer Hügel,  
Schlichtes Kreuz mit Helm und Kranz.  
Pferdeleiber, schwarze Mauern,  
Fenster ohne Schmuck und Glanz.





### Kriegers Gedanken.

Und brauchst du meine Liebe nicht,  
Und will dein Herz den andern,  
So muß ich früh ums Morgenlicht  
Von Haus und Heimat wandern,  
Muß wandern wohl beim ersten Strahl,  
Das ist der Liebe Leiden!  
Die Wasser rauschen allzumal  
Zum Scheiden!

Die Welt macht heut' ein froh Gesicht  
Ob all dem Blütenschimmer,  
Doch wem die schönste Blüte bricht,  
Der mag die andern nimmer!  
Der lauscht den Liedern nicht, dem glihn  
Die Rosen nicht, noch Sterne,  
Der sieht nur grau die Wolken fliehn  
Zur Fern!

Doch das ist keines Mannes Herz,  
Das ewig sitzt voll Trauern.  
Es blüht das Glück, es weilt der Schmerz  
Auch hinter fremden Mauern!  
Horch auf, mein Herz! Ein andrer Klang  
Bricht hell durch alle Weiten!  
Das ruft wie Horn und Schlachtgesang  
Zum Streiten!

Mein Kaiser ruft, mein Vaterland,  
Da muß mein Kummer schweigen,  
Da muß das Herz, da muß die Hand  
Stark sein im blut'gen Reigen!  
Biel schöner noch als Liebesfreud'  
Ist's, Vaterland zu ehren!  
So eil' ich, fremdem Trug und Neid  
Zu wehren!

Der Nebel schwand. Ein goldner Tag,  
Blickt hell auf allen Zweigen.  
Laut rufen Horn und Trommelschlag,  
Heut' soll der Feind sich beugen!  
Schweig' still, mein Herz! — Und wenn dir schwand  
Dein Blut beim mut'gen Wagen,  
So hast du doch fürs Vaterland  
Geschlagen!







### Dor dem Gefechte.

Es stöhnt die Flur unter klirrendem Tritt,  
Und jeder Schritt nimmt das Sterben mit!  
Die Waffe zur Hand!  
Fremd ist das Land —  
Tausende ruhen in welschem Sand.

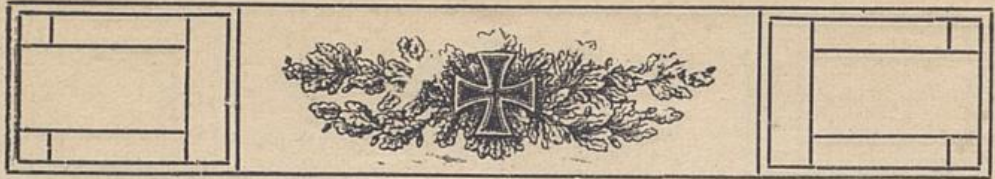
Tausende wissen nicht Leid und Lust.  
Herz, was hebst du die brennende Brust?  
Sehnst du zurück  
Heimat und Glück,  
Harrende Liebe und heißen Blick?

Frag' nicht, mein Herz, frag' nimmermehr!  
Fliegt eine Kugel im Nebel her,  
Fliegt gar weit,  
Hat wenig Zeit  
Und fragt nicht lang': „Bist du bereit?“

Die Waffe gefaßt! Gradaus gespäht,  
Weil es zum Sieg oder zum Tode geht!  
Die Fahne fliegt!  
Was fällt, das liegt —  
Die deutsche Waffe, die schlägt und siegt!







## Die Meldung.

Der Franzmann lag, stolz ob des listigen Baus,  
Versteckt hinter Halmen und Rüben.  
Wir aber, wir haben den Feigling hinaus  
Aus den Schanzen und Gräben getrieben.

Das war eine Jagd, eine lustige Jagd!  
Sie wichen weit hinter die Höhen.  
Das war eine heiße, eine grausige Schlacht,  
Wie wir sie nimmer gesehen!

Der Oberst winkt. „Der Befreite da!  
Mal schnell an die Flanke gesprungen!  
Befehl zum Major: Nicht weiter voran!  
Sie kommen ins Feuer, die Jungen!“

Es jauchzt in den Lüften von Trommel und Horn,  
Laut brüllen die ehernen Schlinde.  
„Nur vorwärts, Kinder, noch weiter nach vorn!  
Stillstand ist Torheit, wie Sünde!“

Im Roggenfelde kühl harret der Major,  
Brüht ruhig die tapferen Streiter.  
Da bricht aus dem Busche ein Bote hervor,  
Schwer wankt er. Kaum zwingt er sich weiter.

Er bringt den Befehl. Der Major schaut ihn an,  
Erstaunen im strengen Blicke.  
„Ich kann nicht!“ seufzet der bleiche Mann,  
Und sinkt in das Dickicht zurücke.

Der Major beugt sich nieder: Ein Schuß durch das Bein,  
Zwei gleich durch den Arm, durch den linken.  
Ein Granatsplitter schlug in den Bauch hinein. —  
„War's — gut so? — Dann gebt mir — zu trinken!“ —

Fern wogte der Streit. — Hinter flammenden Höhen  
Verklungen das Schlachtengetümmel. —  
Aus blutigem Feld stieg beim Abendwehn  
Eine tapfere Seele zum Himmel.







### Bei Chatelinaux.

„Mein junges Weib und mein strammer Fritz,  
Die ließen sich photographieren!  
Ihr Bild auf dem Herzen! Poß Kugel und Blitz!  
Da läßt's sich erst richtig marschieren!

Und komm' ich zurück, dann beim Lampenschein  
Im Stübchen, da will ich erzählen,  
Da soll uns beim trauten Zusammensein  
Kein Saufen und Brüllen mehr quälen!

Und dann in der Schule! Hast du dran gedacht?  
Die Lust bei den kleinen Geistern!  
Wer selber da draußen Geschichte gemacht,  
Kann auch durch Geschichte begeistern!“ —

Ihm glänzte der Blick. Ich drückt' ihm die Hand.  
Wir marschierten schweigend und sannem.  
Die Sonne stach über dem fremden Land. —  
Da blickt's hinter den blauen Lannen.

Granatenbrüllen und Pulverdampf.  
Geschosse pfeifen und sausen.  
Ein Blitzen, ein Krachen! Koffsegestampf  
Und Wiehern und Stöhnen und Grausen. —

Vom Waldbrand grüßte das Abendrot,  
Sind viele, ja viele geblieben —  
Mein Kamerad lag bleich und tot  
Bei flüsternden Salmen und Rüben.

So bleich und tot! — Ueberm Waldesrand  
Die Abendlüfte zerfließen.  
Die bringen weit, weit in das Heimatland  
Ein letztes, wehmütiges Grüßen. —







### Am Biwakfeuer.

Wir saßen spät am Feuer  
Im Biwak, Hand in Hand.  
Wir sprachen von dem lieben,  
Dem schönen Heimatland.

Von Vater, Mutter, Bruder  
Und von dem Liebchen fein . . . . .  
Die letzten Flammen zuckten  
In unsern Traum hinein.

Ein Händedruck. — Ich eilte  
Ins Zelt, indes zur Nacht,  
Er vorn am Waldestrande  
Hielt treue Lagerwacht.

Ein Gruß vom Abendwinde . . . . .  
Ein Traum, so lieb, so schön . . . . .  
Da . . . . . fern ein Schuß! Dann Ruhe,  
Als wäre nichts geschehn. —

Wie hast du doch so seltsam,  
So tief mich angefehn!  
Wde, mein Freund! Nun schlafe  
Bis einst zum Wiedersehn!

Dein Hoffen all, dein Sehnen  
Traf einer Kugel Lauf. —  
Wir wölben stumm den Hügel  
Und stell'n ein Kreuz hinauf.

Q





### Einem gefallenem Kollegen.

Die Liebe, die der Mutter Erbteil war,  
Das gute Herz, das nimmer konnte fehlen:  
In Dir ward alles reich und offenbar,  
Was eigen ist den großen frommen Seelen.

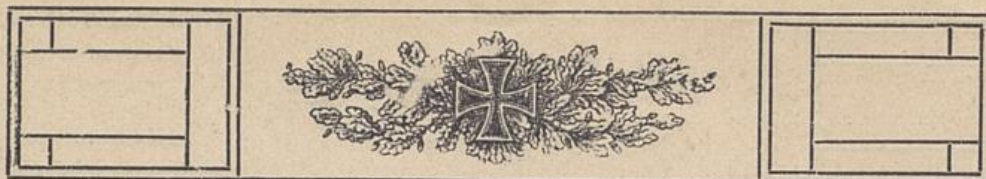
Ein Weggenosß so manches schöne Jahr,  
Ob Leid, ob Lust, man konnte auf Dich zählen,  
Ein wahrer Freund der heitern Kinderschar:  
So wußtest Du das gute Teil zu wählen.

„Dem Recht der Sieg!“ war allzeit Dein Verlangen.  
So herzensgut war all Dein Tun und Wesen,  
Nun gabst dem Vaterland Du selbst Dein Blut!

Als Held bist Du aus unserm Kreis gegangen  
Für hohe Güter, die Du einst erlesen.  
Doch allzeit sei Dein Sinn uns heiliges Gut!







## Ergebung.

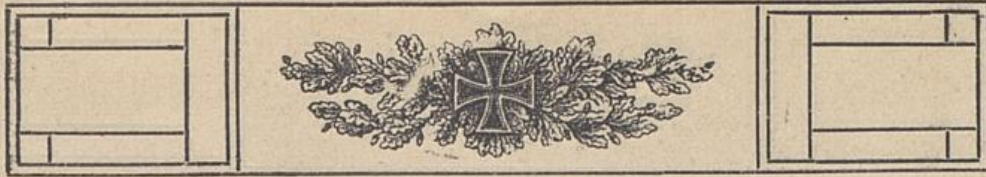
Drunten vor Belfort oder hoch in Flandern —  
Wohin führt mich des Krieges raube Hand?  
Werd' ich am Fuße welscher Berge wandern?  
Stell' ich dem Feind mich im Galizierland?  
Fall' ich in froher Brüder Reih'n?  
Sterb' ich allein,  
Allein auf fremdem Feld?  
Ich steh' in Gottes Hand —  
Wie's ihm gefällt! —  
Fall' ich, so sterbe ich fürs Vaterland!

Steh' am Vogesenpasse ich als Sieger?  
Soll hart ich schlagen in die Russennot?  
Frei sind die Straßen für den deutschen Krieger!  
Und frei sind alle Wege für den Tod!  
Geht an der Maas mein Sterben an?  
Oder am San?  
Frei ist die fremde Welt!  
So führ' mich Gottes Hand,  
Wie's ihm gefällt! —  
Fall' ich, so sterbe ich fürs Vaterland!

Mag Welscher oder Russe mir begegnen,  
Mag Römer oder Brite vor mir sein:  
Die deutsche Kraft soll meine Waffen segnen!  
Der deutsche Geist soll mich zum Werke weihn!  
Seh' ich dich wieder, Heimatglück?  
Bleib' ich zurück  
Ehrlich als deutscher Held?  
Ich geh' an Gottes Hand,  
Wie's ihm gefällt! —  
Fall' ich, so sterbe ich fürs Vaterland!







### Lied der U-Leute.

Es branden die Wogen am heimischen Strand,  
Dampf grollt es im Westen und Osten.  
Schlaf ruhig, du deutsches, du herrlichstes Land,  
Treu steh'n deine Söhne auf Posten!  
Ob Sturmbraus, ob Stille, wir halten die Wacht,  
Wir schwarzen, wir heimlichen Kenner der Nacht!

Mag Franzmann und Russe zu Lande vergeh'n,  
Wir schwuren Verderben den Briten.  
Wir werden im Kampfe todmutig besteh'n,  
Bis ihnen die Kräfte entglitten.  
Old England for ever — wir brechen die Macht,  
Wir schwarzen, wir heimlichen Kenner der Nacht!

Stolz wiegen sich Kreuzer auf träumender Flut,  
Sie fühlen sich stark und geborgen.  
Old England for ever — wir fordern dein Blut!  
Ihr Stolzen, was habt ihr für Sorgen!  
Wir bohren in Grund euren Stolz, eure Pracht,  
Wir schwarzen, wir heimlichen Kenner der Nacht!

Und banget euch Krämern vor ehrlicher Schlacht,  
Wir werden euch suchen und finden!  
Wir lassen die hohle, verblichene Macht —  
Old England for ever — verschwinden!  
Wir lassen nicht locker, wir halten die Wacht,  
Wir schwarzen, wir heimlichen Kenner der Nacht!

Hallo, Kamerad! Wenn das Morgenrot glüht,  
Dann wird's uns umdonnern und flammen!  
Und wenn uns das Schicksal den Tod auch beschied,  
Und schlagen die Fluten zusammen:  
Drei Hurras dem Kaiser! — Wir hielten die Wacht,  
Wir schwarzen, wir heimlichen Kenner der Nacht!



LANDES-  
BIBLIOTHEK  
OLDENBURG







### Lied der 91er.

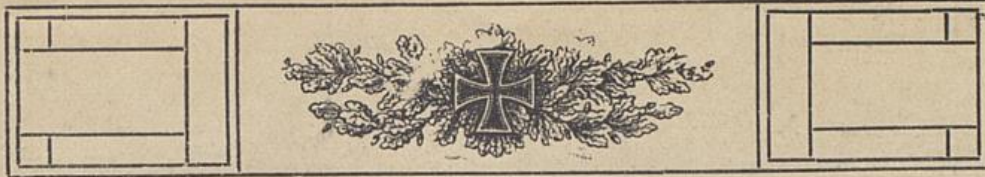
Aus Oldenburg zogen wir hinaus,  
Hurra, hurra, hurra!  
Sie gönnten uns nicht Glück und Haus,  
Hurra, hurra, hurra!  
Sie gönnten uns nur Tod und Brand,  
Da traf sie uns're Eisenhand!  
Wir schlugen kräftig, wie schlugen kräftig,  
Wir schlugen kräftig mit Hurra!  
Hurra, hurra, hurralalalala!  
Hurra, hurra, hurralalalala!  
Wir schlugen kräftig, wir schlugen kräftig,  
Wir schlugen kräftig mit Hurra!

Bei Chatelet gab's heißen Strauß,  
Hurra!  
Ging manches Leben zum Tode aus,  
Hurra!  
Da sank den Welschen bald der Mut,  
Wir Grauen schossen gar so gut!  
Wir schossen kräftig usw.

Eine kleine Weil', wohl bei der Nacht,  
Hurra!  
Ward wiederum ein Tanz gemacht,  
Hurra!  
Das Wasser war so schaurig kalt,  
Wir nahmen Brück' und Ufer bald!  
Wir schwammen kräftig usw.

Dann bei Betheny, welch' großer Tag!  
Hurra!  
Manch' bleicher Mann im Staube lag,  
Hurra!  
Da floß so treues, deutsches Blut,  
Wir denken dran, Franzosenbrut!  
Wir zahlen's kräftig usw.





Es kam mit eins die Kunde her,  
Hurra!  
Wie's mit 'ner Reij' nach Rußland wär'?  
Hurra!  
Leb' wohl, du welscher Spießgejell,  
Setz fassen wir das Russenfell  
Und gerben kräftig usw.

Przemysl ward der Russen Not,  
Hurra!  
Vieltausend schlug der grimme Tod,  
Hurra!  
Die andern sprangen eins, zwei, drei,  
Und wir, wir halfen frisch dabei!  
Wir halfen kräftig usw.

Ein seichter Fluß lief nordwärts hin,  
Hurra!  
Doch viele lernten's schwimmen drin,  
Hurra!  
Kolonnen kamen, dicht an dicht,  
Wir stürmten drauf, wir schossen nicht,  
Wir stießen kräftig usw.

Wenn niederbrach der Feinde List,  
Hurra!  
Erst dann der Kampf zu Ende ist,  
Hurra!  
Wir fahren viele Länder durch  
Bis heim ins liebe Oldenburg  
Und singen kräftig, und singen kräftig,  
Und singen kräftig dann „Hurra“!





